

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 21-22

Artikel: Schule und Wandern
Autor: Hunziker, Hs.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Und jetzt das Haus! — Auch hier ist alles ganz herrlich, einladend und blitzsauber. Ein kleiner Salon mit bequemen englischen Lehnstühlen, ein heller Eßsaal mit kleinen Tischen und überall Blumen, Blumen, — und dem Blick auf die Berge und den See. Eine kleine Bibliothek und ein Kamin für spätere kalte Tage fehlen nicht. Die Schlafzimmer freundlich und mit Blumen geschmückt (und hie und da ein Tellerli voll Obst als Bettmümpfeli!). — Auch eine freundliche Dependance ist da, das ehemalige alte Beatus- oder Kübelibad.

Habe ich alles aufgezählt? Nein, nun kommt noch das Essen! Auch hier ist alles prima, einfach, aber sehr sorgfältig und mit Liebe zubereitet und serviert (Dankschön, Frl. Imhof!). Man freut sich immer darauf!

Und die Leitung? — Ja, unsere Frl. Bühr, — wir kennen sie ja vom Heim her, — sie ist die Seele vom Ganzen; sie und ihre beiden freundlichen Gehilfinnen verstehen es, eine heimelige und gepflegte Atmosphäre zu schaffen, so daß es einfach jedem wohl ist im Hause.

Noch etwas habe ich vergessen — die Spazierwege! — Prächtig sind sie! — Am Abend gingen wir durch ein Wäldchen bis zum Punkt, wo auf einmal Jungfrau, Mönch und Eiger im Abendrot strahlten; — am Morgen spazierten wir dem See entlang durch das Naturschutzwäldchen und der Aare entlang nach Interlaken und freuten uns an den lustigen Amerikanern, die mit dem Sennenkäppli auf dem Kopf und einer Uhr an *jedem* Arm herumspazierten, — und nachher fuhren wir bequem mit dem Schiff wieder heim. — Und will man in die Berge, auf die Schynige, aufs Joch, — ja dann ist der Autobus da und man ist im Nu in « der Stadt » und hat von dort überall prächtige Verbindungen.

So ist's also auf der Manor-Farm! — Aber nun geht's schon wieder heimwärts, schade! — Aber bald werden für uns « Junge » (wenigstens dem Herzen nach!) die Ferien vorbei sein, und dann? — Ja, dann kommt Ihr, liebe Pensionierte, und genießt das Haus und den Garten und den See, — und auf einmal wollt Ihr dann gar nicht mehr fort! — Vielleicht kommen dann sogar ein paar Kolleginnen aus dem Ausland zu Euch zum Ausruhen nach bösen Kriegsjahren, — denn für diese Kolleginnen haben wir eigentlich unser kleines Heim bestimmt. — Aber meldet *Euch bald* an! Vom 20. August an ist wieder Platz. *Viel* Platz ist nicht, das ist schade! Oder doch nicht schade! Denn das Schönste an unserer Farm ist eben gerade ihre Kleinheit und Heimeligkeit, — und dann natürlich der große, große Park!

Kommt bald — Ihr werdet es nicht bereuen! Ich wünsche Euch allen frohe Tage schon zum voraus!

Euere Kollegin C. Knuchel.

Schule und Wandern

Such Sonnenschein im Lebensma'n;
der Tag entschwindet schnelle;
zum Stabe greif, die Welt durchstreif,
das Wandern hält dich helle.

Ja das Wandern hält Alte und Junge hell. Das ist eine alte Weisheit. Und die Schule hat von alters her dem Reisen seine Aufmerksamkeit geschenkt. Während aber zu Großvaters Zeiten der Schulausflug der einzige Wandersonnenblick im langen Jahre war, ziehen heute der Lehrer und die Lehrerin auf Exkursionen, Spaziergänge und mehrtägige Wanderungen aus. Sogar das Programm des modernen Turnunterrichtes in der Schule betont

die gesunde und notwendige Förderung der körperlichen Gesundheit durch das Wandern.

Die Zeiten haben sich gewandelt und mit ihnen auch der Schulausflug. Ich erinnere mich noch an einen Tag in meinen jungen Jahren, an dem ich eine Lehrerin mit ihrer Schülerschar durch die Gassen unserer Rheinstadt wandern sah. Und hinter dem muntern Grüpplein bewegte sich ein ebenso großer Trupp Erwachsener. Das halbe Dorf zog wandelnd mit. Und auf dem Platz im Städtchen verzogen sich die hablichen Eltern mit ihren Sprößlingen für eine gute halbe Stunde in die nahen Wirtschaften, indessen die Lehrerin die übriggebliebenen Schäflein zu hüten hatte. Ob da der Sonnenschein im Lebensmai'n gefunden wurde, glaube ich kaum. Die Lehrerin jedenfalls entbehrte ihn. Heute zieht der junge Wandertrupp mit Sing und Sang durch die Straßen, und von dem Anhang ist nicht mehr viel zu sehen.

Man hat eingesehen, was zu einer rechten Schulwanderung gehört. Machen wir es uns ganz klar: Es kommt nicht auf die Weite und Entfernung an. Auch die engere Umgebung des Heimatortes hat noch viele verborgene Schönheiten. Es kommt auch nicht auf die glanzvolle Ausrüstung mit Lunchtasche und Sonnenbrille an; auch ist es nicht immer nötig, den Wanderfuß mit dem Velo oder der Eisenbahn zu vertauschen; selbst die einladenden Gasthäuser am Wege mit fließendem Wasser und weichen Betten machen es nicht aus. Worauf aber kommt es denn an?

Da ist zuerst die innere Einstellung der Wanderer und ihres Leiters oder ihrer Leiterin wichtig. Der Spruch zu Anfang weist uns darauf hin: Such Sonnenschein im Lebensmai'n! Wir sollen die Sonne, die Freude, das Glück suchen gehn und uns ganz darauf einstellen. Mißmutige und mürrische Wanderleute finden die Wunderblume des echten glückhaften Reisens nicht. Nein, hab ein Lied auf den Lippen, und alles wird gut. Singen und Wandern gehören zusammen. Singen schafft Freude. Und mit der Freude im Herzen geht die Wanderfahrt viel leichter und besser vonstatten. Da fragt man nicht mehr nach der Weite der Landstraße, nach den Launen des Wetters, nach der Enge der Unterkunft, da reiht man sich zufrieden ein in den großen Rhythmus der Natur und wird zum bescheidenen, aber frohen Staubkorn im All.

Dann ist es die äußere gute Vorbereitung der Wanderung. Eine Fahrt ins Blaue, ziellos und weglos, mag einmal interessant sein. Aber für eine Schulklasse braucht es doch ein klares Ziel, worauf man hinsteuert. Die Schülerschar auf das Ziel und den Wanderweg vorbereiten, die rechte Vorfreude schaffen, Pläne schmieden, das schafft Interesse und weckt Liebe zum Reisen und hält die Augen offen für die Schönheiten am Wanderwege.

Und wie steht es mit der Unterkunft bei mehrtägigen Wanderungen? Billig und gut, sauber und einfach ist heute die Losung. Wohl gibt es heute noch Schulen, die sich's dank eines reichen Fonds erlauben können, in einem richtigen Gasthaus abzusteigen und sich an einem fashionablen Tische bedienen zu lassen. Ob dies für eine Schulklasse das beste ist, bleibe dahingestellt. Wohl die meisten Schüler aber sind auf das elterliche Geld angewiesen. Und da heißt es immer und immer wieder sparen. Darum schaut man nach einem einfachen und billigen Nachtquartier aus. Und wenn man das nicht findet, bleibt man zu Haus oder beschränkt seine Reise auf einen Tag. Es ist aber schade, wenn man deshalb die Reise

einschränken müßte: denn einmal fern von zu Hause im Kreise seiner Klassenkameraden einen Abend in einer Herberge zubringen, das ist eine besondere Freude. Wer dies schon erfahren hat, weiß, wie die Jugend daran hängt.

Der Schweizerische Bund für Jugendherbergen kommt dem Wunsche nach einer einfachen und billigen Unterkunft weitgehend entgegen. Mit seinen nahezu 200 Jugendherbergen, die sich netzartig über das ganze Heimatland ausbreiten, bietet er den Schulen reichlich Gelegenheit, ihre Wanderungen auf mehr als einen Tag auszudehnen. Die Herbergen stehen allen Schülern mit einem verantwortlichen Leiter zur Verfügung. Der Lehrer oder die Lehrerin brauchen nur an einer der 14 Kreisgeschäftsstellen eine Führerkarte zu lösen, und schon steht ihnen die Herberge offen. Eine Jugendherberge bietet den Schulen gute und saubere Pritschelager, eine Küche, wo sie ihre Mahlzeiten selbst zubereiten, einen Tagesraum, in dem sie sich zu Spiel und Unterhaltung aufhalten können, und dies alles für ein geringes Entgelt. Es sind noch nicht alle Herbergen so gut ausgebaut, daß eine Schule Platz fände; der Schweizerische Bund für Jugendherbergen macht es sich aber zu seiner Pflicht, an dem schönen Werke zu bauen und es zur Zufriedenheit zu fördern. Dazu braucht er aber immer und immer wieder Geld. Deshalb vertreibt er alle Jahre den schmucken Wanderkalender, der neben seinen vielen ergötzlichen und schönen Wander- und Herbergsbildern auch viele nützliche Ratschläge über das Reisen enthält. Gerade die Schulen können am Werke der Jugendherbergen tatkräftig mitwirken, wenn sie helfen, dem Kalender für einen guten Absatz zu sorgen.

Schule und Wandern gehören zusammen und sollen zusammen bleiben. Dem rechten Wandern immer mehr Eingang in die Schulen zu verschaffen, ist jedes Lehrers Pflicht. Das Herz des Schülers soll den Sonnenschein suchen gehn, auf daß es helle werde zum Maientag auf froher Fahrt; hell für die Wanderfahrt in die Berge und Täler der Heimat und hell für die noch größere Wanderfahrt ins Leben hinein.

Hs. Hunziker.

Spracherziehung und Musik in unseren Schulen

Nach einem Kurzvortrag im Rahmen der Lehrproben der Ausstellung im Pestalozzianum Zürich über « Singt und spielt in Schule und Haus »

Emil Frank, Zürich

Eine Musikerziehung für alle wird immer ein Problem bleiben. Wir haben uns in den letzten zwanzig Jahren auf der Unterstufe unserer Primarschulen mit bemerkenswertem Elan und Mut mit ihm beschäftigt; das sei zur Ehre vieler, wenn auch nicht aller Erzieher gesagt. So lange es nun aber Volksschulen gibt, haben diese und ihre Verfechter die Verpflichtung, für die *Kunsterziehung im allgemeinen* und für die *musikalische im besonderen* etwas Ersprießliches zu unternehmen. Was getan wird, hat sich in die *Gesamterziehung* einzuordnen, mit andern Worten, wir wollen den Kindern zeigen, daß Erkenntnis etwas Schönes ist. Sie sollen befähigt werden, mit allen Sinnen zu schauen, darnach Fragen zu stellen und an ihrer Lösung früh schon mitzuarbeiten. Wir wollen sie aus eigener Anschauung erleben lassen, daß handwerkliches Können etwas sehr Wertvolles, aber nicht das Letzte ist, so wenig wie Rekordleistung und Virtuosität. Verfallen wir aber dann nicht in den andern Fehler, Ehrfurcht vor allem Schöpferischen